

fürstl. Försterwohnung (auch die Kirche) mit wohlfeilen, aus Blechstreifen gefertigten Blitzableitern versehen hat.“ — ³⁶⁾ Ministerialdekret im Besitze des Königl. Amtsverwalters hier; dabei ein Gemälde, darstellend die Ankunft der span. Schafe und deren Besichtigung durch die kur-

fürstl. Familie im Großen Garten zu Dresden am 26. Juli 1765. — ³⁶⁾ Gözinger, Hohnstein, p. 442. — ³⁷⁾ Seidemann, p. 144. — ³⁸⁾ Hofmann, Dr. Reinh., im Neuen Archiv für sächs. Gesch. und Altertumskunde, Bd. 9, p. 191. — ³⁹⁾ und ⁴⁰⁾ Gözinger, Schandau, p. 23 ff.

Lohmen, September 1903.

Schürer, Pfarrer.



Die Parochie Stadt Wehlen.¹⁾

Die Geschichte der Stadt Wehlen in der vor-reformatorischen Zeit hängt aufs Engste zusammen mit derjenigen der Burg und Herrschaft Wehlen. Was zunächst den Namen betrifft, so schwankt derselbe in den ältesten Urkunden zwischen Wylin, Wylen, Wilin, Wisen, Welin, Welyn, Weln, sogar Welen²⁾ und ist, ebenso wie die Burg selbst, slavischen Ursprungs. Die wahrscheinlichste unter den mehrfachen Deutungen des Namens ist die von Preusker („Blicke in die vaterländische Vorzeit“) welcher „Wehlen“ mit dem böhmischen Worte bily (bilny) weiß in Verbindung bringt; also Wehlen=Weißenburg. In der Tat führen noch jetzt die oberhalb Wehlen gelegenen Sandsteinbrüche den Namen „die weißen Brüche“ oder „die weißen Berge“.

Die älteste nachweisbare³⁾ Urkunde über Wehlen stammt aus dem Jahre 1269, wo Heinrich der Erlauchte in castro Wylin eine Urkunde unterzeichnete. In den folgenden Jahren hat Heinrich der Erlauchte noch öfters Urkunden auf Burg Wehlen unterschrieben, so im Herbst 1271 (28. Sept., 19. Nov., 1. Dez., 19. Dez.) und im Frühjahr 1272 (15. April, 4. Mai). Es ist daraus zu schließen, daß die Burg sein eigen gewesen ist und ihm häufig zum Aufenthalt bei Jagden gedient hat. Sein Sohn Friedrich der Kleine verkaufte im Jahre 1289 das castrum Wylin mit noch andern Schlössern an den böhmischen König Wenzel. Wahrscheinlich aber handelte es sich bei diesem Tauschkaufe nur um die Lehnshoheit über Wehlen, denn bereits 1288,

also schon ein Jahr früher, taucht ein Rittergeschlecht derer von Wehlen auf.⁴⁾

1355 finden wir auf Wehlen die Ritter von Köckeritz. Heinrich von K. erhielt unterm 9. Januar 1355 die Erlaubnis, jährlich ein Fuder Salz nach Wehlen zu holen.⁵⁾ Noch 1419 war Wehlen im Besitze des „Jone von Cackeritz zu Welyn geessen“, ging aber bald darauf an Friedrich den Streitbaren über. 1424 verpfändete es derselbe an die Gebrüder Mikešch, Michel, Wolf und Ticze (Dietrich) von Gorenz für 600 Schock guter schildbechter Groschen. Nachdem 1451 Kurfürst Friedrich der Sanftmütige Burg und Herrschaft Wehlen an Ritter Nickel von Polenz verkauft hatte, trat es derselbe 1464 an Hans von Chlomen ab, von dem es 1470 zum zweiten Male an die Familie von Köckeritz und zwar an Nidol v. K.⁶⁾ überging.

Was die Lehnshoheit über Wehlen in dieser ganzen Zeit betrifft, so befand sie sich seit 1289 bei der Krone Böhmen, ging aber 1404, wo der böhmische König Wenzel dem Markgrafen Wilhelm zu Meissen Schloß und Stadt Pirna und die Mannschaft des Schlosses Wehlen⁷⁾ für 3800 Schock guter böhmischer Groschen zum Pfand einsetzte, ohne daß sie jemals wieder eingelöst worden wären, dauernd an die meißnischen Fürsten über.

Am 11. November 1484 wurde die ganze Pfüge an den Ritter Heinrich von Starschedel, Berghauptmann zu Schneeberg, verkauft. 1513 kam Wehlen an Hans von Salhausen, welcher es 1523 an Wolf und Ernst von Schönburg verkaufte. Ernst v. Sch., der auch die benachbarte